

Ein Schicksal von Hunderttausenden

Erna de Vries ist einer der letzten lebenden Zeitzeugen des Holocaust – Vortrag an den BBS Thuine



Nach ihrem bewegenden Auftritt erhält die Holocaust-Überlebende Erna de Vries (Zweite von rechts) ein Dankeschön von Schülern und Lehrern der BBS Thuine.
Foto: Simon Stockel

Thuine. Erna de Vries sagt, sie sei heute, „mit drei Kindern und sechs goldigen Enkeln“, glücklich. Beeindruckende Worte für eine Frau, die als Überlebende des Holocaust in ihrem Leben unvorstellbares Leid erfahren hat. Von ihren Erinnerungen an die Zeit während des 2. Weltkriegs und ihren Erfahrungen im Konzentrationslager Auschwitz hat die 91-Jährige nun in den Berufsbildenden Schulen (BBS) in Thuine berichtet.

Ihre Geschichte beginnt Erna de Vries, die seit über 60 Jahren im emsländischen Lathen lebt, in ihrer Geburtsstadt

Kaiserslautern. Dort wächst sie nach dem Tod ihres evangelischen Vaters im Jahr 1930 zusammen mit ihrer jüdischen Mutter auf, und dort erfährt sie als junges Mädchen die zunehmende Ausgrenzung und Anfeindungen gegenüber der jüdischen Bevölkerung. Im November 1938 muss sie zuschauen, wie ihre Wohnung komplett zerstört und das gesamte Hab und Gut von Mutter und Tochter vernichtet wird.

Die Reichspogromnacht löst in dem 15-jährigen Mädchen die große Angst aus, dass man sie eines Tages von ihrer Mutter trennen würde. „Ich hatte immer das Gefühl, dass wir uns in schweren Zeiten helfen können, deswegen wollte ich um jeden Preis bei meiner Mutter bleiben“, sagt Erna de Vries und erzählt vom Tag ihrer Deportation im Sommer 1943.

Eigentlich soll nur die Mutter deportiert werden, doch die 19-jährige Erna fleht den Beamten an: „Lassen Sie mich mit meiner Mutter gehen! Schauen Sie, dann gibt es doch einen Juden weniger hier in Kaiserslautern.“ Tatsächlich gibt der uniformierte Mann nach, und am nächsten Tag werden die beiden Jüdinnen in einem allgemeinen Gefangenentransport nach Auschwitz-Birkenau gebracht.

„Den ganzen Tag Gebrüll, Schläge, Hunger und Tod – das war Auschwitz“, fasst Erna de Vries die unmenschlichen Bedingungen im Konzentrationslager zusammen. Von schwerer Arbeit und Krankheit gezeichnet, wird sie für arbeitsunfähig befunden und „selektiert“, was einem Todesurteil gleichkommt. Die junge Frau hat schon mit dem Leben abgeschlossen, als ein SS-Mann im Block 25, dem Todesblock, ihre Nummer aufruft.

Erna de Vries erfährt, dass sie als Rüstungsarbeiterin in das KZ Ravensbrück verlegt wird. Es gelingt ihr, noch einmal ihre Mutter zu sehen, die ihr einen letzten Wunsch aufträgt: „Du wirst überleben und allen erzählen, was man uns angetan hat.“ Diese Worte ihrer Mutter sollten später genauso eintreten, denn tatsächlich wird Erna de Vries zusammen mit über 80 Mitgefangenen im Frühjahr 1945 von amerikanischen Soldaten befreit. Seit mittlerweile über 15 Jahren erzählt die Lathenerin nun schon in Schulen und bei Vorträgen von ihrer bewegenden Geschichte.

Frederike und Laura sind zwei der etwa 250 Schüler, die Erna de Vries' Worten in Thuine lauschen. „So eine Geschichte ist wirklich bewegend. Man weiß kaum, was man sagen soll“, sind sich die beiden Schülerinnen einig. Und in der Tat dauert es einige Zeit, bis sich die Zuhörer trauen, Fragen zu stellen.

Dann jedoch reiht sich im wissbegierigen Publikum Frage an Frage. Erna de Vries beantwortet geduldig jede einzelne und weist schließlich noch auf eine Sache hin, die ihr am Herzen liegt: „Eines dürft ihr nie vergessen: Meine Geschichte steht stellvertretend für das Schicksal von Hunderttausenden.“ [NOZ, 15. Februar 2014]